

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 58 (1932)

Heft: 8

Illustration: [s.n.]

Autor: Millar Watt, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

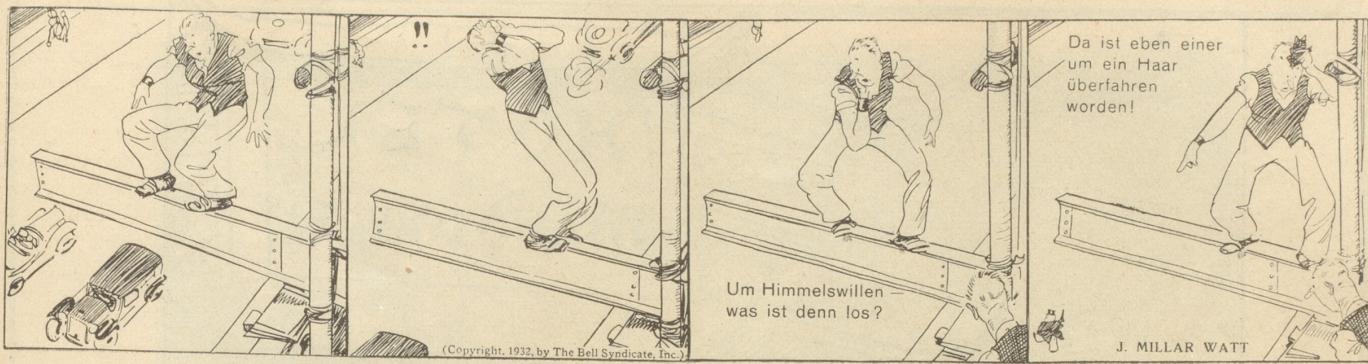
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Hört
was die alten Hirten
sich erzählen**

Nachbars haben ein altes Knechtli. Einmal glaubte er, es sei ihm nicht recht wohl. Man schickt ihn ins Bett und bringt ihm eine gute Ankensuppe. Wie nun die Frau wieder nach ihm schaut und bemerkt, dass er nur die Brocken gegessen, die Brühe aber stehen liess, sagt sie: «Sepp, Ihr händs ned wie anderi Patienten, die lönd gwöhnlich 's Dick lo bliebe und nänd nor 's Dünn.» Da meint er: «Jo, i ha scho no gwüsst, dass mer öppis lod lo si, aber nömme recht weles.»

Wir hatten voriges Jahr eine Küchenfee aus Rixdorf bei Berlin. Als die Fasnacht anbrach, benutzte Grete jeden freien Abend, um fleissig das Tanzbein zu schwingen. Gegen Frühjahr und Sommer wurde sie dann ziemlich melancholisch und begründete dies mit grossem Heimweh und

schliesslich liess sie sich nicht halten und dampfte heimwärts.

Als ich nun im Spätherbst geschäftlich nach Berlin musste, welch ein Zufall, treffe ich unsere Grete auf der Strasse und — o, Wunder! — in einem Zustand, der unschwer erkennen liess, dass sie bald die Welt mit einem weiteren Erdenbürger beglücken würde.

Auf meine diesbezügliche erstaunte Frage deutete sie verschämt an, dass der tiefere Grund dieser Schuld wohl bei der Fasnacht zu suchen sei. «Ja, sagen Sie mir, Grete, wer ist denn der glückliche Vater?» frage ich. «Ja, dat ist es ja eben, Frau Doktor, dat ick dat nich wees, er hat nämlich Schweizer-Deutsch gesprochen und, wie Sie wissen, vastehe ick dat eenfach nich!»

E. v. Z.

In einem Landgasthause kehrte ich ein und bestellte zu meinem Vesperbrot ein Stück Käse. Der Wirt brachte mir das Bestellte und blieb neben mir stehen, während ich nach

alter Gewohnheit den Käse mit dem Messer umkehrte. Dabei kam eine schadhafte Stelle obenauf zu liegen. Der Wirt aber, offenbar auch aus alter Gewohnheit, kehrte den Käse neuerdings um, indem er mich erbost anknurrte: «So gehört der Käse auf den Teller!»

-y-

Auf meiner Tour behufs Einzug des Stromzinses kündigte mich ein fünfjähriger Knirps beim Eintritt ins Haus in folgender Weise an: «Muetter, de Stromer chunt!»

C. St.

Schüttelfieber im Zoo

Willst du den Elefanten küssen:
Hüt' dich vor seinen Kantenfüßen.

Niemals wird dir das Zebra geigen,
Auch nichts dir von Algebra zeigen.

So gern tun meine Basen nähren,
Die netten kleinen Nasenbären.

Zu lachen sehr die Affen geben,
Weshalb dort viele gaffen eben.

Nur selten wird der Bison wild,
Meist steht er nur da wie so'n Bild.

Im Wasser sich die Enten tunken,
Zum Leid der kompetenten Unken.

's weiss leider nicht der Meier recht,
Was denn von ihm der Reiher möcht,
Und beinahe spritzt des Reihers Mist,
Im Bogen bis auf Meiers Rist.

So manigfaches lehrt der Zoo,
Noch lange davon zehrt der Lothario.



Beim Boxkampf

(Lite)

Schau, dort hinten prügeln sich zwei!

Zürich ← → Basel
unmöglich ohne Halt im
Solbad Hotel Ochsen
Rheinfelden

Restauration — Sorgfältige Küche — Spezialplatten und Weine — Das ganze Jahr geöffnet

H. v. Deschwanden